

Die „Weitung des künstlerischen Raums“ in der ČSR 1933—1938

In Fürnbergs Nachlaß blieb eine umfangreiche Erzählung über den politischen Werdegang eines deutschen Lehrers aus der Tschechoslowakei: „Der Urlaub“. Vom Haupthelden, der Fürnberg ähnelt, wird gesagt, daß er „sein hohes Lied von der Solidarität Satz um Satz und Strophe um Strophe aus dem Fleische [schnitt], wohl bedacht, für wen er es tat, wofür und zu welchem Zwecke.“¹ Die Jahre der antifaschistischen Volksfront werden dabei sub speciem Erweiterung des künstlerischen Raums betrachtet.

Gilt diese Zeitempfindung nur für die seit 1929 planmäßig in der KPČ zusammenwirkenden Schriftsteller dreier Nationalitäten? Berührt sie auch ihre an Zahlenstärke wachsenden verbündeten Landsleute? Trifft sie auch zu für jene 400 aus Hitlerdeutschland emigrierten Autoren, die nur zu 5% die Staatssprache des Exillandes beherrschten und in der bürgerlichen ČSR vom Berufsverbot betroffen waren? Solche Fragen beantworten heißt, eine wichtige gemeinsame Kulturtradition unserer sozialistischen Staatengemeinschaft aufdecken. Es geht um die antifaschistische Volksfront als Erlebensraum und „Berufsschule“ (Koplowitz) beim literarischen Gestalten. Eine solche Betrachtung dessen, was Markov „художественное сознание“² der Epoche nennt, darf hier versucht werden, nachdem eine Reihe von Forschungsarbeiten Genesis und Theorie des sozialistischen Realismus aufgehell haben.

Wenn wir das Bekenntnisbuch „Mit Hammer und Feder — Deutsche Schriftsteller aus ihrem Leben und Schaffen“ (1955) zugrunde legen, dominieren zwei Grunderlebenskreise antifaschistischer Schriftsteller: 1. Sowjetunion — Sowjetliteratur — Sowjetmensch; 2. Tschechoslowakei — ihre Kommunisten — ihre lebendige Kulturtradition. Hedda Zinner schrieb im Dankgedicht an die Sowjetunion nach Jahren des Pragaufenthalts: „... Erscheint Persönliches euch eng verbunden mit dem, was Großes rings geschehn, könnt ihr ein Werk im Reifen sehn — so nennt nicht mich, nein, nennt wie ich das Land, dem ich es danke, daß dies Buch entstand.“³ Die spätere österreichische Historikerin Eva Priester dankt in der Vorbemerkung zum „Prager Trostkalender“ (1939) der KP: „Denn wenn ich versuche, in Versen die Farben von heute und den Widerschein von morgen einzufangen, so ist es diese Partei, die mir die Möglichkeit dazu gab — die Kraft, Menschen und Dinge zu lieben, statt an ihnen zu verzweifeln, das Rüstzeug, um die Zukunft zu erkennen, und das Recht, mit unzähligen anderen dafür zu arbeiten, daß diese Zukunft Gegenwart werde.“⁴

Zu den zahlreichen internationalen Meinungsumfragen 1933—1938 zählt diejenige im U-Blok 1937 zum Thema „Was bedeutet dem antifaschistischen Künstler und Schriftsteller die Sowjetunion?“ Alle Beteiligten antworteten einhellig: Land unserer Zukunft, Garant des Friedens, Wall gegen den Faschismus, Hort der Weltvernunft. Nur Ivan Olbracht unter den tschechischen und slowakischen Autoren erwähnt zusammengefaßt

¹ L. Fürnberg, *Der Urlaub*, S. 212.

² Формирование марксистской литературной критики в зарубежных славянских странах, М. 1972, S. 5.

³ H. Zinner, *Unter den Dächern von Prag*, M. 1936.

⁴ E. Priester, *Krieg und Nachkrieg*, Wien 1946, S. 6.